

Rundbrief aus dem Thälmannhaus

Herausgeber: Kuratorium "Gedenkstätte Ernst Thälmann» e.V. (GET)

Sitz: Ernst-Thälmann-Platz in Hamburg-Eppendorf, Telefon: 040 / 4741 84 Postanschrift: Tarpenbekstraße 66, 20251 22.

Jahrgang Nr. 27 / Juli 1994

Auf einen Blick

Rudolf Breitscheid zum 50. Todestag . 3

Zuschrift von Werner Eberlein 4

Kleine Chronik der Gedenkstätte 1969-1994 5

Renovierung den Ausstellungsraums 1 1

Worte von Ernst Thälmann 1944 . . 12

Vorankündigung:

Diskussionsveranstaltung im Ausstellungsraum der Gedenkstätte

Das Ende von Weimar. Erfahrungen und Lehren. Einführung von Emil Carlebach und Günther Judick. Sonnabend, den 24.

September 1.994, 10.00 Uhr

KPD-Plakat zur Bürgerschaftswahl 1931

Ernst Thälmann verkörpert, wie wohl selten jemand, sowohl das kommende Deutschland wie die kommende Welt überhaupt Martin Andersen Nexö (1936) Am 18. August nach Berlin

Veranstaltung zum Gedenken an Thälmann und Breitscheid

Vor 50 Jahren, am 18. August 1944, wurde der KPD-Vorsitzende Ernst Thälmann nach über elfjähriger Haft auf Befehl Hitlers im KZ Buchenwald hinterrücks ermordet. Wenige Tage später, am 24. August, kam der SPD-Politiker Rudolf Breitscheid in einer Sonderbaracke des KZ Buchenwald bei einem Bombenangriff ums Leben.

Ernst Thälmann hat weit vor der Machtübertragung an Hitler den Satz geprägt: "Wer Hindenburg wählt, wählt Hitler! wer Hitler wählt, wählt den Krieg!" Die KPD warnte bereits 1930 vor der faschistischen Diktatur, vor der drohenden Gefahr, daß aus Deutschland ein Land des Galgens und des Scheiterhaufens wird. Rudolf Breitscheid stellte sich aufrechten Ganges der faschistischen Diktatur entgegen und verurteilte die Steigbügelhalter des Naziregimes. Angesicht von Faschismus und Krieg, von über 50 Millionen Toten, müssen wir sagen: Weiches Leid wäre der Welt und auch unserem Volk erspart geblieben, wenn die Warnungen von Politikern wie Thälmann und Breitscheid vor Hitler und denjenigen, die ihn an die Macht geschoben haben, Gehör gefunden hätten.

Ernst Thälmann wurde ermordet, als die Niederlage Hitlerdeutschlands absehbar war, als die Spitzen von Finanzkapital, Naziartei und SS ihr Nachkriegskonzept ausarbeiteten. Thälmanns Tod war Auftakt zu einer systematischen Mordwelle gegen konsequente Antifaschisten. Unter vielen anderen fielen ihr von August 1944 bis April 1945 Judith Auer, Bernhard Bästlein, Franz Jacob, Albert Kuntz, Julius Leber, Theodor Neubauer, Adolf Reichwein, Anton Saefkow, Ernst Schneller, Georg Schumann, Matthias Thesen, Robert Uhrig zum Opfer. Dies war gezielte Ermordung antiimperialistischer Kräfte, wie es schon 1919 Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg geschah. Es ging 1919 wie 1944/45 um die Macht in Deutschland.

Um Macht und Machtsicherung geht es auch heute, wenn um Thälmann gestritten wird, nicht 'um historische Detailfragen. Jegliche Erinnerung an Thälmann als Vorkämpfer gegen Faschismus und Krieg, gegen Kapitalismus und für Sozialismus soll ausgelöscht werden. Darum soll das Thälmann-Denkmal in Berlin geschleift werden. Darum sollen Kommunisten aus der Gemeinschaft der antifaschistischen Widerstandskämpfer ausgegrenzt werden, In Ostdeutschland wurde auch die Rudolf-Breitscheid-Kaserne abgeschafft.

Wir wollen Thälmann und Breitscheid gedenken und in ihrem Sinne wirken für die Einheit der Arbeiterbewegung und aller demokratischen Kräfte für gesellschaftlichen Fortschritt.' Gemeinsam gilt es, sich der Rechtsentwicklung, dem Neonazismus und Rassismus entgegenzustellen. Darum fahren wir zur Thälmann-Breitscheid-Kundgebung nach Berlin. Ewald Stiefvater

Thälmann-Kolloquium in Berlin

Am Kolloquium „Es geht nicht nur um Thälmann“ am 9. Juli im Karl-Liebknecht-Haus nahmen ca. 40 Interessenten teil, darunter von der GET Hamburg Jan Wienecke, Ewald Stiefvater und Ursel Hochmuth. Eingeladen hatten der Marxistische Arbeitskreis der Historischen Kommission der PDS, die DKP-Geschichtskommission und das Kuratorium GET. Auf dieser ersten wissenschaftlichen Veranstaltung nach 1989 in Berlin über Thälmann in seiner und unserer Zeit referierten u.a. Dr. Kurt Gossweiler, der Theologe Dr. Dieter Kraft, Prof. Dr. Heinz Karl, Prof. Dr. Günter Hortzschansky, Jan Wienecke, Prof. Dr. Hans Maur. Ausgelöst durch den Vortrag Dr. Eckhard Trümpfers zu Thälmann und nationale Frage kam es zu lebhafter Diskussion aus verschiedenen Sichtweisen, auch zur Abwicklung antifaschistischer Traditionen am Beispiel des Thälmann-Denkmal am Prenzlauer Berg. Ellen Brombacher übergab ein von Hans Modrow und anderen Linken in- und außerhalb der PDS Berlin unterzeichnetes Flugblatt, das zur Kundgebung am 18. August aufruft. +

Arbeiterwiderstand und 20. Juli 1944

Das Jahr 1994 bringt viele Gedenktage für Antifaschisten. Dies veranlaßte die Thälmann-Gedenkstätte, eine Veranstaltung zum Thema "Vor 50 Jahren: Illegale KPD und Bewegung 'Freies Deutschland' in Berlin-Brandenburg" durchzuführen.

Ursel Hochmuth berichtete aus eigener Forschungsarbeit über das Wirken der Organisation um Saefkow, Jacob und Bästlein. Bedeutend war deren illegales Betriebszellennetz, Flugblattpropaganda und das sich anbahnende antinazistische Bündnis, wie es sich im Treffen der Sozialdemokraten Leber und Reichwein vom Kreisauer Kreis mit Saefkow und Jacob am 22. Juni 1944 zeigte. Die angestrebte Zusammenarbeit mit Offizieren und Adligen löste in der KPD aber auch Fragen aus, z.B. ob nach der Zerschlagung des Faschismus eine „Arbeiterregierung“ oder eine „Volksre-gierung“ gebildet werden soll. In der Diskussion nach dem Referat spielte der aktuelle Umgang mit den Begriffen „national“ und „nationalistisch“ eine Rolle. Einig war man s ich, daß gerade der Arbeiterwiderstand mehr gewürdigt werden müsse, da in den Massenmedien der seit 1933 geleistete Kampf gegen Hitler meist auf den 20. Juli 1944 reduziert wird. H.J. Meyer

Kommt zu Thälmann und Breitscheid

Der Landesparteitag der Berliner PDS beschloß auf, Antrag der Bezirksorganisation Lichtenberg, anläßlich des 60.

Todestages von Ernst Thälmann und Rudolf Breitscheid eine Kundgebung durchzuführen. die am 18. August. 1994 am Thälmannndenkmal statt die Zuvor können ab 10.00 Uhr um selben ort Blumen niedergelegt werden.

Wir haben die Initiative für dieses einladende Flugblatt. ergriffen, weil wir meinen, daß rechtzeitige Information not tut und Pille Annonce diesmal nicht genügt.

Diese Kundgebung ist nicht eitle unter vielen. Heute, da sich Rassismus Nationalismus, Militarismus und Chauvinismus - beinahe unabhängig von Wählerstimmen für die Republikaner - in erschreckender weise vor entsprechendem ökonomischem und sozialen Hintergrund in Deutschland wieder breitmachen und faschistische Ideologien und Strukturen in solchem Klima erneut „gedeihen“ können, wollen wir das Vermächtnis voll Thälmann und Breitscheid das Vermächtnis der ehren, indem wir warnen vor dem, was aus dem nie unfruchtbar gewordenen Schoß wieder so zahlreich kriecht. Kommt am 18 August 1994 zum Thälmanndenkmal in Prenzlauer Berg, laßt, uns um 18.00 Uhr demonstrieren, daß wir viele sind.

Olaf Albrecht, PDS Stadtrat in Weißensee, Ellen Brommbacher, Prof. Dr. Stefan Doernberg - Rat der Alten bei der. PDS Dr. Walter Florath - Parteirat der PDS, Pfarrer Dr. Dieter Frielinghaus, Prof. Erich Hahn, Wolfgang Harich, Heidrun Heewald, Jürgen Horn, Dr. Dieter Kraft Not. Moritz Mebel - Rat der Alten bei der PDS, Dr. Hans Modrow - Ehrenvorsitzender der PDS und MdB Heinz Schmeing - BV Lichtenberg, Laura von Wimmersperg, Dr. Michael Venedey.

Einigkeit gegen Faschismus und Krieg

Dr. Rudolf Breitscheid (1874 - 1944)

Vor 50 Jahren ist Rudolf Breitscheid, Vorsitzender der SPD-Reichstagsfraktion in Buchenwald umgekommen, wenige Tage nach der Ermordung Ernst Thälmanns. Nicht nur gemeinsamer Ort und zeitliche Nähe ihres Todes, mehr noch die Annäherung ihrer politischen Ansichten sind für uns Grund, beider Arbeiterführer zu gedenken.

Breitscheid ist seinem radikaldemokratischen und pazifistischen Standpunkt stets treu geblieben. Wie er den preußischen Obrigkeitsstaat bekämpfte, für die Entmachtung der Großbanken eintrat, später den Panzerkreuzerbau ablehnte, so bekämpfte er den aufkommenden Faschismus: ---Kommt das Hitlertum zur Herrschaft, dann ist das Fundament beseitigt, auf dem wir das Haus unserer Zukunft und das Haus unserer Kinder errichten können“, mahnte er. Zunächst glaubte er, dem Faschismus auf parlamentarischer Ebene den Weg verlegen zu können. Als Hitler jedoch zur Macht gekommen war, erkannte er - -Wir stehen in einer neuen Phase des Kampfes gegen den Faschismus ... (Sie) könnte - so möchten wir wünschen - zugleich eine neue Phase in dem Verhältnis zwischen der Sozialdemokratie und den Kommunisten sein“. Voraussetzung dafür, meinte er damals, sei eine Änderung der Haltung der Kommunisten, nicht aber Verhandlungen zwischen beiden Arbeiterparteien.

Noch 1933 mußte Breitscheid mit seiner Frau in die Schweiz und weiter nach Paris fliehen. Im Exil verfolgte er aufmerksam die Vorgänge in Nazideutschland, besonders den vielerorts gemeinsamen Kampf von Sozialdemokraten und Kommunisten. Noch stärker beeinflusste ihn die 1934 in Frankreich erfolgte Bildung der Volksfront-Regierung. Immer deutlicher wurde ihm: Um den Frieden zu erhalten, muß der Faschismus niedergedrückt werden. „Dieses Ziel aber ist nur zu erreichen, wenn die Arbeiterparteien einig und geschlossen sind und bleiben-. Sein persönliches Engagement in einer Einheitsfrontbewegung wollte er vom Zustandekommen eines modus vivendi zwischen den Auslandsvertretungen von SPD und KPD abhängig machen. Als aber 1935 in Prag Verhandlungen zwischen beiden Parteien durch das Verhalten der SPD-Vertreter scheiterten, erklärte Breitscheid, er wolle sich "künftig persönlich um die Schaffung einer Verständigungsbasis mit der KPD bemühen. Ob das höheren Orts gebilligt wird oder nicht ... Ende 1935 beteiligte sich Breitscheid neben Wilhelm Pieck an Vorbereitungen für eine deutsche Volksfront. Mit Heinrich Mann und Walter Ulbricht entwarf er im März 1936 einen Aufruf, der den Einmarsch der Wehrmacht in die neutrale Zone des Rheinlands verurteilte und an die demokratischen Kräfte appellierte, sich zur Erhaltung des Friedens zusammenzuschließen. Mit Siegfried Aufhäuser und Alexander Schiffrin gehörte er zu den Sozialdemokraten, die Ende 1936 mit bekannten Kommunisten und Schriftstellern den „Aufruf für die deutsche Volksfront, für Frieden, Freiheit und Brot- unterzeichneten. Obwohl Breitscheid die Moskauer Prozesse verurteilte, setzte er sich für die von der Sowjetunion verfolgte Politik kollektiver Abwehr der faschistischen Aggressoren ein. - Wiederholen wir noch einmal, die Mitwirkung der UdSSR an der großen Koalition derer, die den Frieden verteidigen wollen, ist notwendig, damit die Aggressoren den vollen Umfang ihres Risikos erkennen“, schrieb er noch im April 1939.

Nachdem die faschistische Wehrmacht 1940 in Frankreich eingefallen war, verhaftete die Vichy-Regierung Breitscheid und lieferte ihn der Gestapo aus. Nach monatelangen Verhören wurde er streng isoliert in einer Sonderbaracke des KZ Buchenwald gefangengehalten. Dort fiel er am 24. August 1944 einem Bombenangriff auf die neben dem KZ liegenden Rüstungswerke zum Opfer. In unserem Gedächtnis lebt er fort als Widerstandskämpfer, der uns die Botschaft vermittelt, allen Anfängen von Faschismus und Militarismus vereint entgegenzutreten. Wilfried Otto

Foto: Rudolf Breitscheid

Betr.: „Heiner, Liesbeth und Ilse - Zur Familie Meyer-Korth“ (Rundbrief Nr. 26/ April 94)

Nachtrag: Das Todesdatum von Heinrich Meyer ist inzwischen bekannt: Er wurde am 21. September 1937 bei Butowo nahe Moskau erschossen.

(ND, 10.5.94)

Zuschrift. -Ich kannte Ilse Stephan sehr gut"

Das Problem besteht doch darin, wie wir mit der Vergangenheit umgehen. Verschüttung und Verdrängung können nicht hilfreich sein uns der Vergangenheit zu stellen, hat sie doch unser Leben ausgefüllt, unser Leben bestimmt, ein Leben, zu dem wir uns bekennen müssen...

Ich kannte Ilse Stephan aus der gemeinsamen Arbeit sehr gut und wußte sie stets als Genossin, Mensch und Kollegin zu schätzen. Sie war nicht nur eine gute Dolmetscherin, die ihr Fach bestens beherrschte, sie bezog stets Partei und wußte ihren Standpunkt zu vertreten. Nach der Auflösung der Allgemeinen Abteilung beim ZK der SED, arbeitete sie als Sektorenleiterin in der Abteilung Internationale Beziehungen.

Da ich 1983 aus dem Apparat des Zentralkomitees ausschied und eine Funktion im Sekretariat der Bezirksleitung Magdeburg übernahm, blieben mir die von Janet Korth geschilderten Auseinandersetzung mit der Parteiführung der KPdSU, wie auch die Hintergründe für den Selbstmord von Ilse Stephan verborgen. Mir blieb, als mich die Nachricht von dem widersinnigen, viel zu frühen Tod der Genossin Ilse erreichte, nur noch die Trauer um diese gute Kameradin, die einen schweren Lebensweg gegangen ist, der in vielen Punkten mit meinem identisch war. Ihr zehnter Todestag weckt erneut das Gedenken an die Tochter Heinrich Meyers. Werner Eberlein

Handeln der Widerstandskämpfer bleibt Teil unserer Identität

Im Museum für Hamburgische Geschichte gedacht der Landesverband der VVN-Bund der Antifaschisten am 26. Juni der zehn Antifaschisten, die an d hingerichtet worden sind. Landesvorsitzender Helmut Stein würdigte das Wirken der Kämpfer aus der Bästlein-Organisation. Ihr Handeln bleibe Teil unserer Identität. Im Widerstand habe es Übereinstimmung über die Bestrafung der Naziverbrecher gegeben. Aber in der Bundesrepublik sei von den über 500 am Volksgerichtshof tätigen Richtern, die 5000 Mordtaten zu verantworten haben, kein einziger verurteilt worden. Er schloß: „Auch nach 50 Jahren nehmen wir diese Verbrechen nicht hin. Wenn keine strafrechtliche Ahndung erfolgt, muß ihre gesellschaftliche Verurteilung erreicht werden“.

Ursel Hochmuth berichtete, daß am 22. Juni in Berlin-Mitte vom „Bund der Antifaschisten“ und dem „Aktiven Museum Faschismus und Widerstand“ eine Gedenktafel enthüllt worden sei, die der Sozialdemokraten Leber und Reichwein mit der Kommunisten Jacob und Saefkow vor 50 Jahren zur Koordinierung des Widerstandskampfes erinnern soll. Vertreter der Hamburger Schülerinnenkammer verlasen letzte Briefe der zum Tode verurteilten Widerstandskämpfer. Musikalisch vom Duo H Angela & Peter unterstützt, sangen die Anwesende das „Lied der Moorsoldaten“.

Anschließend wurde an der provisorischen Gedenktafel der Justizbehörde am Sievekingsplatz Blumen für die 1933 - 1945 in Hamburg hingerichteten Antifaschisten niedergelegt. Landessekretär Rolf Burgard sprach über die Mordtaten der NS-Militärjustiz, die 50 000 Todesurteile gegen Wehrdienstverweigerer fällte und brachte den Protest seiner Organisation zum Ausdruck. daß die Koalition CDU/CSU und FDP die Aufhebung dieser Urteile abgelehnt hat.

Die VVN-BdA bekräftigt ihre Forderung nach Errichtung des von der Kulturbehörde 1991 angekündigte Mahnmals am Sivekingsplatz, ebenso ihr Ersuchen an die Kulturbehörde von 1989, zwei Gedenktafeln für die am 26. Juni 1944 im UG ermordeten zehn Kämpfer aus dem Hamburger Arbeiterwiderstand und für die vier Lübecker Geistlichen, die dort am 10. November 1943 hingerichtet wurden, an derUG- Aussenmauer anzubringen.

Jan Wienecke

25 Jahre Gedenkstätte Ernst Thälmann

Kleine Chronik 1969-1994

Anlässlich des 25. Jubiläums unserer Geschichtswerkstatt in Sachen Thälmann, Arbeiterbewegung und antifaschistischer Widerstand wollen wir den Leserinnen und Lesern einen Rückblick auf Initiativen und Aktivitäten seit 1969 geben. Die "Kleine Chronik" erschien erstmals zum zehnjährigen Bestehen der Gedenkstätte im Rundbrief Nr. 11. Zum 20. Jubiläum wurde sie fortgeschrieben und 1989 in einer Broschüre des Kuratoriums veröffentlicht. Der dort auf 10 Seiten nachzulesende Text ist hier in Teil I kurz zusammengefasst. Über die letzten fünf Jahre unserer Tätigkeit wird im Teil II etwas ausführlicher berichtet. Red. Rundbrief

1. Daten und Ereignisse 1969-1988

In das um die Jahrhundertwende erbaute Eckhaus Tarpenbekstr. 66 in Hamburg-Eppendorf zog Ernst Thälmann - damals als KPD-Vorsitzender hauptsächlich in Berlin arbeitend - 1929 mit seiner Familie ein. Die Thälmanns hatten im 2. Stock eine Drei-Zimmerwohnung mit Blick zur Kegelhofstraße. Thälmann lebte hier bis zu seiner Festnahme am 3. März 1933, Rosa Thälmann bis zur eigenen Verhaftung 1944. Da Rosa und Irma Thälmann seit 1940 in Singen lebten, hatten sie 1943 noch den schweren Luftangriffen auf Hamburg ausgebombte Genossen aufgenommen. Seitdem loben dort bis heute immer Kommunisten als Mieter. Unter der Thälmannschen Wohnung lag 50 Jahre lang die Werkstatt von Schuhmachermeister Ehmke. Hier hatten auch die Thälmanns ihr Schuhzeug reparieren lassen. Als Ehmke 1968 seine Ladenwohnung Kegelhofstr. 5 aufgab, wurde sie von Waltraud Paasch und Walter Schwind angemietet. 27. Juni 1969: Ehemalige Kampfgefährten Thälmanns, darunter Albert Friedrichs, Harry Naujoks und Paul Tastesen bilden eine Arbeitsgruppe mit dem Ziel, in der ehemaligen Schusterwerkstatt eine Thälmann Gedenkstätte einzurichten, der ein Kuratorium vorstehen soll. Dabei assistieren einige Genossen aus der nächsten Generation, von denen Waltraud Paasch Ursel Hochmuth, Jan Wienecke und Wilfried Otto noch heute Mitarbeiter der Gedenkstätte sind.

15.-18. Aug. 1969: Thälmann-Breitscheid-Gedenktage anlässlich des 25. Todestages der beiden Arbeiterführer, veranstaltet von der VAN Hamburg

18. Aug. 1969: Die "Gedenkstätte Ernst Thälmann" wird auf einer Kundgebung durch Hein Fink, ehemaliger Vorsitzender der KPD Hamburg, eröffnet. Der Vorsitzende der DKP, Kurt Bachmann, spricht vor dem Thälmann-Haus zu mehreren tausend Hamburgern.

Anfang 1970: Paul Tastesen, ehemaliger KPD-Abgeordneter der Hamburgischen Bürgerschaft wird zum Vorsitzenden des Kuratoriums, Albert Friedrichs zum Verwalter der Gedenkstätte gewählt.

18. Aug. 1972: Die Thälmann-Ausstellung wird - mit neuen Dokumenten - auf drei Räume erweitert.

1. Nov. 1973: Tagung des Kuratoriums. Es verabschiedet ein Statut mit folgenden Zielen und Aufgaben: Leben, Kampf und Vermächtnis Ernst Thälmanns der Öffentlichkeit zu vermitteln, die Gedenkstätte zu unterhalten und weiter auszugestalten, Dokumente über Leben und Wirken Thälmanns zu sammeln und für die Forschungsarbeit zu erschließen. Veranstaltungen durchzuführen und Druckschriften herauszugeben, darauf hinzuwirken, daß Thälmann in seiner Vaterstadt eine seiner historischen Bedeutung angemessene Anerkennung erfährt. Das Kuratorium wird auf Bundesebene erweitert und hat nunmehr fast 50 Mitglieder. Paul Tastesen wird als Vorsitzender, Albert Friedrichs als Kurator bestätigt, Franz Ahrens zum Sprecher gewählt. Die drei Genossen geben Ende 1973 den ersten "Rundbrief" heraus.

21. Jan. 1974: Das Kuratorium wird vom Amtsgericht Hamburg als e.V. eingetragen und als gemeinnützig und förderungswürdig anerkannt.

16. April 1974: Anlässlich des 88. Geburtstages Thälmanns spricht Kurt Bachmann in Hamburg auf einem Seminar zum Thema "Wer und was hat die Weimarer Republik zugrunde gerichtet?". Das Referat wird vom Kuratorium als Broschüre herausgegeben.

9. Juni 1974: Antrag des Kuratoriums an die Bürgerschaft, für Ernst Thälmann und andere Bürgerschaftsabgeordnete der KPD, der SPD und DStP, die unter dem Naziregime ermordet wurden, im Hamburger Rathaus eine Erinnerungstafel anzubringen.

16. Aug. 1974: Das Kuratoriums beschließt auf seiner Jahrestagung (Mitgliederversammlung) eine im Thälmann-Haus freiwerdende Ladenwohnung anzumieten, die Ausstellung zu vergrößern und noch der neueren Thälmann-Forschung umzugestalten. Zur Verwirklichung des Plans wird ein Spendenaufruf erlassen.

Mitte Febr. 1975: Die Ausstellung wird wegen Umbau geschlossen.

28. Juni 1975: Auf der Jahrestagung des Kuratoriums in Bremen gibt Franz Ahrens bekannt, daß durch die Spendenaktion über DM 200.000,- eingegangen sind. Bei der Neuwahl des 19köpfigen Vorstandes wird Walter Müller, ehemaliger KPD-Bürgerschaftsabgeordneter, zum Nachfolger des 1974 verstorbenen Vorsitzenden Paul Tastessen gewählt, Theo Rann zur Sprecherin des Kuratoriums.

15. April 1976: Jahrestagung des Kuratoriums in der neugestalteten Gedenkstätte. Walter Müller spricht über künftige Vorhaben und gibt bekannt, daß nunmehr feste Öffnungszeiten für die Ausstellung eingeführt werden können. Pierre Kaldor (Paris), Ehrenmitglied des Kuratoriums, der zum ersten Mal in der Gedenkstätte wohnt, gibt einen Erinnerungsbericht über seine Mitarbeit im Internationalen Thälmann-Befreiungskomitee der dreißiger Jahre.

Nov. 1976: In Zusammenarbeit von Kuratorium, VAN

Und MASCH beginnen monatliche Stadtrundfahrten zu Stätten des antifaschistischen Widerstandes und der Arbeiterbewegung in Hamburg.

13.Mai 1977: Das Kuratorium gibt im Röderberg-Verlag Thälmanns In faschistischer Haft geschriebene autobiographische Aufzeichnungen unter dem Titel: „Zwischen Erinnerung und Erwartung“ heraus.

12.Nov. 1977: Auf der Jahrestagung des Kuratoriums worden Walter Müller und Helmut Stein als 1. und 2. Vorsitzenden bestätigt, Irma Gabel-Thälmann als Ehrenmitglied. 1978 wird Reinhard Müller Sprecher des Kuratoriums.

7.Mai 1978.- Leonid Breshnew kommt anlässlich seines Staatsbesuchs in der Bundesrepublik In die Gedenkstätte.

16.April 1979: Die Sonderausstellung "Arbeiterwiderstand in Hamburg 1933 - 1945" wird eröffnet. Sie ist seit 1980 eine ständige Abteilung der Ausstellung.

Jan. 1980: Durch Anmietung eines vormaligen Ladengeschäftes in der Tarpenbekstr. 64 entsteht zusätzliche Nutzungsfläche für Bibliothek und Sonderausstellungen, für Gespräche und Seminare.

Ende 1981: Im diesem Jahr erreichte die Zahl der Gedenkstättenbesucher 12.000, davon 2.500 ausländische Gäste aus 31 Ländern. Es kamen zahlreiche Gruppen, die um evangelischen Kirchentag teilnahmen, ebenso 73 Schulklassen, Gruppen von Jungsozialisten und Gewerkschaftern. Die Gedenkstätte half bei der Ausgestaltung des auf dem Gelände des ehemaligen KZ Neuengamme errichteten Dokumentenhauses sowie dem Fernsehen bei der Realisierung des Dokumentarfilms "Das Beil von Wandsbek".

19.Nov. 1982: Herbert MIO\$, Kuratoriumsmitglied und DKP-Vorsitzender, eröffnet in der Tarpenbekstr. 64 die Ernst-Thälmann-Bibliothek und das Archiv. Mehr als 10.000 Bücher und Dokumente der deutschen politischen und gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung können hier genutzt werden.

Sept. 1983: Das Kuratorium informiert im Rundbrief über Anklageerhebung gegen den letzten noch lebenden Thälmann-Mörder Wolfgang Otto.

30.Sept. 1983: Die Gedenkstätte zeigt zusammen mit der DFI und der VVN/BdA die Ausstellung der Neuen Gesellschaft für Literatur e.V. Berlin "Frauen leisten Widerstand 1933 - 1945", die von Gerda Szepansky erarbeitet wurde.

Jan. 1984: Das Kuratorium gibt einen "Antifa-Kalender 1984 - Gedenktage und Biographien Hamburger Antifaschisten" heraus. Mit dem DKP-Kreis Hamburg-Nord werden Dokumente, Materialien und Fotos von Etkar André veröffentlicht, mit der DKP Altona eine biographische Skizze über John Schehr.

1. Juni 1984: In Zusammenarbeit mit der Demokratischen Schwuleninitiative und der VVN/BdA Hamburg zeigt die Gedenkstätte eine Sonderausstellung der Arbeitsgruppe "Sexualität und Politik".

29. Juni 1984: Auf der Jahrestagung berichtet Wolfgang

Gehrcke, Kuratoriumsmitglied und Bezirksvorsitzender der DKP Hamburg, über die Vorbereitungen zum 100.

Geburtstag Thälmanns. Walter Müller wird als Kuratoriumsvorsitzenden bestätigt. Zum 2. Vorsitzenden wählt das Kuratorium Jan Wienecke, als Revisorinnen Waltraud Paasch und Ilja Wendt.

Juli 1984: Das Kuratorium veröffentlicht anlässlich des Verfahrens gegen den SS-Führer Otto die Broschüre "Der Mord, der nie verjährt".

23.Okt. 1984: Das Kuratorium wendet sich an Senat und Bürgerschaft, einer Straße den Namen Ernst Thälmann zu geben. Über 5000 Hamburger unterschreiben den Antrag. Er findet Unterstützung vom Präsidium der VVN/BdA, dem Bundesverband österreichischer Widerstandskämpfer, der Assoziation Italienischer Widerstandskämpfer, der SJD "Die Falken", des Vereins "Kinder vom Bullenhuser Damm", von zahlreichen Schriftstellern, Journalisten, Malern, Schauspielern, von Gästen der Gedenkstätte aus den USA, Frankreich, der Schweiz, DDR und Sowjetunion.

13.Dez. 1984: In einer Rede zur Vorbereitung des 40.

Jahrestages der Befreiung vom Faschismus kündigt Bürgermeister Klaus von Dohnanyi an, daß Hamburg wieder eine Ernst-Thälmann-Straße erhalten werde.

Ende 1984: Mit 15.300 Besuchern hatte unsere Gedenkstätte In diesem Jahr soviel Gäste wie nie zuvor. 14.Feb. 1985: Die Bezirksversammlung Hamburg-Nord stimmt bei Ablehnung der CDU dem Vorschlag des Ersten Bürgermeisters von Dohnanyi zu, eine Straße In Eppendorf nach Ernst Thälmann zu benennen.

5.März 1985: Der Hamburger Senat beschließt, die vom Lokstedter Weg, der Tarpenbek- und Kugelhofstraße begrenzten Fläche einschließlich Kugelhofstraße 1- 3 in "Ernst-Thälmann-Platz" umzubenennen. 16.April 1985: Auf einer Kundgebung zum 99. Geburtstag Thälmanns auf dem jetzt seinen Namen tragenden Platz, wird dieser im Beisein von Irma Gabel-Thälmann feierlich eingeweiht.

Jan. 1986: In Moskau erscheint In einer Auflage von 100.000 Exemplaren ein Buch mit Reden, Aufsätzen und Briefen von Ernst Thälmann sowie mit Erinnerungen seiner Kampfgefährten. Der Band enthält einen Beitrag von Jan Wienecke zur Entwicklung der Gedenkstätte In Hamburg.

Ende März 1986: Eine Künstlergruppe mit Prof. Fritz Cremer (Berlin/DDR), Prof. Jo Jastram (Rostock), Prof. Alfred Hrdlicka (Österreich), Walter Remp (Stuttgart) und Prof. Chup Friemert (Hamburg) fertigen einen mehrteiligen Entwurf zur Gestaltung des Ernst-Thälmann-Platzes.

9.April 1986: Die Akademie der Wissenschaften der UdSSR veranstaltet eine Internationale Tagung anlässlich des 100. Geburtstages von Ernst Thälmann. In einem Diskussionsbeitrag dankt Jan Wienecke für die Aufmerksamkeit, die der Gedenkstätte von sowjetischen Menschen entgegengebracht wird.

16.April 1986: Während einer Kundgebung auf dem Ernst-Thälmann-Platz mit 3.000 Teilnehmer würdigen

Kuratorium und DKP Hamburg Loben und Werk Thälmanns anlässlich seines 100. Geburtstages. Es sprechen Herbert Mies, Wolfgang Gehrcke, das Präsidiumsmitglied VVN/BdA Helmut Stein, der GAL-Abgeordnete in der Bezirksversammlung Nord Rudi Bresien und die antifaschistische Widerstandskämpferin Katharina Jacob. Mit einer Grundsteinlegung wird das Vorhaben unterstrichen, ein Denkmal der Arbeiterbewegung und des antifaschistischen Widerstandes auf dem Thälmann-Platz zu errichten. Prof. Chup Friemert stellt das Projekt vor.

10.Mai 1986: Das Kuratorium beginnt eine Kampagne für ein Denkmal auf dem Ernst-Thälmann-Platz und erhält Zustimmung von Lagergemeinschaften und antifaschistischen Verbänden aus der Bundesrepublik, CSSR, Österreich, Polen, Belgien, Schweden, Norwegen und den Niederlanden, ebenso von Grünen im Bundestag, der SJD -Die Falken" Hamburg, des "Studienkreis Deutscher Widerstand" in Frankfurt und tausenden Besuchern der Gedenkstätte.

15.Mai 1986: Nach einer Verhandlungsdauer von mehr als sechs Monaten, der Vernehmung von 43 Zeugen und einem Ortstermin im ehemaligen KZ Buchenwald verurteilt die 2. Große Strafkammer des Landgerichts Krefeld den ehemaligen SS-Stabsscharführers Wolfgang Otto wegen Beteiligung an der Ermordung Ernst Thälmanns zu einer Freiheitsstrafe von 4 Jahren.

23.März 1987: Der 3. Strafsenat des Bundesgerichtshofes in Karlsruhe hebt das Urteil des Landgerichts Krefeld gegen Thälmann-Mörder Wolfgang Otto auf.

27.März 1987: In einer Presseerklärung teilt die SPD Eppendorf mit, daß die Distriktversammlung die vom Kuratorium geplante Umgestaltung des Ernst-Thälmann-Platzes mit großer Mehrheit abgelehnt habe.

18.Aug. 1987: Auf der Jahrestagung des Kuratoriums wird Jan Wienecke zum neuen Vorsitzenden gewählt, zum 2. Vorsitzenden Walter Möller. Herbert Mies berichtet über die Einweihung der Thälmann-Denkmal in Berlin und Moskau.

11.Sept. 1987: Eine Abordnung der Ständigen Vertretung der DDR in Bonn legt im Auftrag Erich Honeckers anlässlich seines Besuches der Bundesrepublik in der Gedenkstätte ein Blumengebinde nieder.

10.März 1988: Das Landgericht Düsseldorf eröffnet das Berufungsverfahren gegen Wolfgang Otto. Mit Eintragungen in das Gästebuch und Zuschriften an das Gericht bringen viele Besucher der Gedenkstätte ihre Forderung nach Bestrafung des Thälmann-Mörders zum Ausdruck.

16.Aug. 1988: Eine Kundgebung des Kuratoriums und der DKP Hamburg unfaßlich des 44. Todestages Thälmanns steht unter dem Motto "Der Mord an Ernst Thälmann muß endlich gesühnt werden! "

29.Aug. 1988: Die 17. Strafkammer des Landgerichts Düsseldorf haßt sich an die bisherige bundesdeutsche Praxis im Umgang mit Naziverbrechern und - fällt für Wolfgang Otto einen Freispruch.

Nov. 1988: Im Museum für Hamburgische Geschichte beginnt die Ausstellung "Wir sind die Kraft - Arbeiterbewegung in Hamburg bis 1945". Unsere Gedenkstätte ist mit zahlreichen Leihgaben vertreten.

Ende 1988: In diesem Jahre kamen 10.460 Gäste in die Gedenkstätte. Darunter waren 57 Schulklassen und 25 Gruppen der Alternativen Stadtrundfahrten, Gruppen von Sozialdemokraten, Jungsozialisten und der SJD -Die Falken". Aus dem Ausland kamen 5.593 Gäste aus 24 Ländern, außerdem 70 Teilnehmerinnen um Treffen des internationalen Ravensbrück-Komitees in Hamburg.

11. 1989 - 1994 / Fortschreibung der Chronik

16.April 1989: Kundgebung des Kuratoriums zum 103. Geburtstag von Ernst Thälmann. 150 Teilnehmer. In der Gedenkstätte wird die Ausstellung "Plakate der Arbeiterbewegung 1918 - 1933 " eröffnet.

Mitte 1989: Eine datenmäßige Erfassung von 1500 Broschüren und Schriften der KPD 1919 - 1955 aus der Thälmann-Bibliothek steht vor dem Abschluß.

18.Aug. 1989: Kundgebung des Kuratoriums zum 45. Todestag Ernst Thälmanns. 250 Teilnehmer. Die Ansprache hält Emil Carlebach, Vizepräsident des Internationalen Buchenwald-Komitees. Zum 20. Jubiläum der Gedenkstätte erscheint eine Broschüre.

Nov./Dez. 1989: Eine in der DDR auf grund dortiger Veränderungen beginnende Aufarbeitung der Geschichte wird von CDU-Bürgerschaftsabgeordneten mit Unterstützung der Springerpresse benutzt, um Thälmann zu diffamieren und die Umbenennung des noch ihm benannten Platzes zu fordern. Der Vorsitzende der FDP-Fraktion in der Hamburger Bürgerschaft Frank M. Wiegand verlangt die Übernahme des Thälmann-Archivs durch das Staatsarchiv.

31.Dez. 1989. Im Jahre 1989 kamen 8.714 Gäste in unsere Ausstellung. Darunter waren 60 Schulklassen bzw. Jugendgruppen Alternativer Stadtrundfahrten. Ausländische Gäste kamen aus Belgien, Chile, Dänemark, Ecuador, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Israel, Italien, Kanada, Niederlande, Österreich, Peru, Polen, Schweden, Schweiz, UdSSR. USA.

17.Jan. 1990: Das "Eppendorfer Wochenblatt" berichtet über eine Auseinandersetzung in der Bezirksversammlung Hamburg-Nord, ausgelöst durch Ende 1989 erhobene Forderungen vom Eppendorfer Bürgervereinsvorsitzenden Dr. Karl-Bernhard Wirth und der Bezirksfraktion der CDU, den Ernst-Thälmann-Platz wieder abzuschaffen. Die Mehrheit der Bezirksversammlung entschied sich mit den Stimmen von SPD und GAL dagegen. Schon im Dezember war eine vom CDU-Bürgerschaftsabgeordneten Gert Boysen eingebracht* Kleine Anfrage mit der Forderung auf Umbenennung des Thälmann-Platzes vom SPD/FDP-Senat zurückgewiesen worden. Die Zeitschrift "Szene Hamburg" bezeichnet die CDU-Hatz gegen den Ernst-Thälmann-Platz als "eine der ekelerregendsten Kompagnon" der letzten Jahre.

31. Jan. 1990: Der 10-Jahres-Mietvertrag für Räume in der Tarpenbekstr. 64 endet. Der dort untergebrachte Teil der Bibliothek wird von Edgar Räder u.a. Vorstandsmitgliedern in das Erdgeschoß des Thälmann-Hauses überführt, wo er ab 1. März wieder zur Benutzung bereit steht.

27. März. 1990: Der Kulturausschuß der Bezirksversammlung Hamburg-Nord befaßt sich mit einem Antrag der GAL-Fraktion, worin vom Bezirksamtsleiter gefordert wird, sich "beim Senat dafür einzusetzen, daß die Arbeit des Kuratoriums 'Gedenkstätte Ernst Thälmann' e.V. ...in Zukunft durch die Kulturbehörde gefördert wird".

18. April 1990: Das Kuratorium veranstaltet eine Kundgebung zum 104. Geburtstag von Ernst Thälmann. 250 Teilnehmer-, viele Spenden für den Erhalt der Gedenkstätte.

1. Mai 1990: Im Wilhelm-Heidsieck Verlag Cuxhaven erscheint eine Schrift zur Geschichte des 1. Mal in der Nordseestadt u.a. mit Fotos aus dem Thälmann-Archiv.

Juni 1990: Ein NDR-Team filmt Materialien aus unserem Archiv für eine Dokumentation über die Sülze-Unruhen im Juni 1919 in Hamburg. Im Verlag Peter Dreves Rendsburg erscheint ein farbiges Magazin "Museen in Schleswig-Holstein und Hamburg", worin auch unsere Gedenkstätte vorgestellt wird.

17. Aug. 1990: Auf seiner Jahrestagung bekräftigt das Kuratorium seine Auffassung, daß für die Vermittlung der Geschichte des antifaschistischen Widerstandes und der kommunistischen Bewegung die Gedenkstätte unverzichtbar bleibt. Als Vorsitzende des Kuratoriums werden Jan Wienecke und Walter Müller wiedergewählt. Anschließend findet eine Kundgebung zum 46. Todestag Thälmanns mit 200 Teilnehmern statt.

29. Aug. 1990: Im "Eppendorfer Wochenblatt" wird berichtet, daß die CDU über ihren Bürgerschaftsabgeordneten Dr. Kersten Rosenau verlangt, die Benennung des Ernst-Thälmann-Platzes zu revidieren. Im Oktober berichtet das Blatt, der Senat werde um Namen Thälmanns als Nazi-Opfer festhalten.

30. Nov. 1990: In "Die Zeit" erscheint ein Artikel von Kuratoriumsmitglied Peter Schütt mit unwahren Tatsachenbehauptungen über die Thälmann-Gedenkstätte. Eine Richtigstellung des Kuratoriumsvorsitzenden wird von der Redaktion "aus Platzgründen" nicht veröffentlicht. Schütt hatte u.a. nahegelegt, das Thälmann-Haus der Treuhand zu unterstellen. Daran anknüpfend richtet CDU-Bürgerschaftsabgeordneter Boysen eine kleine Anfrage an den Senat und begehrt staatsanwaltschaftliche Ermittlungen gegen den Eigentümer des Thälmann-Hauses. In seiner Antwort vom 11. Dezember 1990 sieht der Hamburger Senat dafür keine zureichenden Anhaltspunkte.

Dez. 1990: Der Landesjugendring gibt die 5. Auflage "Naziterror und Widerstand in Hamburg" heraus, der 1979 in Zusammenarbeit mit der "Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes/Bund der Antifaschisten" entstanden war und worin unsere Gedenkstätte als eine Station der Rundfahrten vorgestellt wird.

Ende Dez. 1990: Unsere Ausstellung wurde 1990 von 4.721 Gästen besucht, darunter 63 Schulklassen. Der Besucherrückgang gegenüber früheren Jahren ist vorwiegend auf das Ausbleiben größerer Besuchergruppen aus der UdSSR und der DDR zurückzuführen.

1. Feb. 1991: Der Kuratoriumsvorstand bilanziert die Gedenkstättenarbeit im Jahre 1990 und setzt Richtpunkte für das laufende Jahr. Diskutiert wird u.a. das mit unserem Statut nicht vereinbare Verhalten des Kuratoriumsmitgliedes Peter Schütt. In seinen Artikeln in "Die Zeit" vom 9. 6. und vom 30. 11. 1990 sowie in der "Ostsee-Zeitung" vom 19. 1. 1991, in der unsere Gedenkstättenarbeit in herabsetzender und denunzierender Weise dargestellt worden. Ihm wird mitgeteilt, daß "unser Vorstand die Grundlage für eine weitere Zusammenarbeit als nicht mehr gegeben" betrachtet.

21. Feb. 1991: Hafik Handal von der Generalkommandanz der FMLN El Salvador besucht die Ausstellung.

14. März 1991: Hartmut Perschau, CDU-Spitzenkandidat zur Hamburger Bürgerschaftswahl, besucht in Begleitung von neun Personen die Gedenkstätte.

15. April 1991: Vortrags- und Diskussionsveranstaltung im Ausstellungsraum mit Dr. Horst Helas, wissenschaftlicher Mitarbeiter am "Institut für Geschichte der Arbeiterbewegung" Berlin zum Thema: "Zu den innerparteilichen Auseinandersetzungen in den Führungsgremien der KPD 1927-1929". 45 Teilnehmer.

16. Apr. 1991: Kundgebung des Kuratoriums zum 105. Geburtstag von Ernst-Thälmann. 120 Teilnehmer.

12. Juni 1991: Ein NDR-Team filmt Dokumente aus unserem Archivbestand für eine Darstellung des sowjetischen Films der 20er Jahre.

28. Juni 1991: Der Vorstand beschließt den Beitritt des Kuratoriums zum 1991 gegründeten Gedenkstättenverbund e.V. mit Sitz in Brandenburg/Havel. Dessen Anliegen ist u.a. der Erhalt der Gedenkstätten der Arbeiterbewegung und des Widerstandes.

19. Aug. 1991: Kundgebung des Kuratoriums zum 47. Todestag Ernst Thälmanns. 150 Teilnehmer.

31. Dez. 1991: Im Jahre 1991 konnten wir 2.453 Gäste begrüßen, darunter 40 Schüler-, und Jugendgruppen im Rahmen der Alternativen Stadtrundfahrten.

1. April 1992: Eine in Hamburg ansässige Grundstücksgesellschaft erwirbt das Thälmann-Haus für 1,5 Millionen Mark. Voraufgegangene Bemühungen des Kuratoriums, selbst als Käufer des Hauses aufzutreten zu können, erbrachten kein hinreichendes finanzielles Ergebnis. Unsere Kaltmiete wird ab 1. Mai 1992 um das dreieinhalbfache erhöht.

16. April 1992: Kundgebung des Kuratoriums zum 106. Geburtstag Thälmanns. Begrüßt wird als Redner der ehemalige Widerstandskämpfer Franz Karger, Vertreter der Kommunistischen Partei Österreichs. Den 120 Versammelten wird Kenntnis gegeben, daß das

Thälmann-Haus einen anderen Vermieter hat und eine neue Spendenaktion notwendig sein wird.

13.Juni 1992: Das Kuratorium tritt zu einer Tagung zusammen. Zur Abwägung steht ein Angebot des Vermieters, mit uns für eine Mietvorauszahlung in Höhe von 330.000,- DM einen. Zehnjahresvertrag abzuschließen ohne Mietanhebungen während der Laufzeit. Beschlossen wird, das Angebot bei Wahrung entsprechender Sicherheiten anzunehmen. Die erste Rate der Vorausmiete, knappe Zweidrittel, soll mit einer fast an den Erhalt der Gedenkstätte gebundenen Großspende aus dem Nachlaß eines österreichischen Kommunisten gezahlt werden.

Juni 1992: Das Kuratorium ruft seine Freunde im In- und Ausland auf, für den Erhalt der Gedenk- und Bildungsstätte Ernst Thälmann zu spenden.

28.Juli 1992: Vom Kuratoriumsvorsitzenden wird ein neuer Mietvertrag mit einer Laufzeit bis zum Jahre 2002 unterzeichnet und die erste Rate der Vorausmiete eingezahlt.

Aug.-Okt. IM: Ober den Spendenaufwurf des Kuratoriums wird u.a. berichtet in "Unsere Zeit", In "Neues Deutschland", In "konkret", In "antiFA" Berlin, Im "Offenen Blatt" der PDS Mecklenburg-Vorpommern, In der Rentner-Zeitung der DKP Hamburg. Bis Januar 1993 erscheint in "Unsere Zeit und "Neues Deutschland" zweiwöchentlich eine Anzeige: "Die Thälmann-Gedenkstätte Hamburg braucht Spenden zum Weiterbestehen". Zu Geldsammlungen kommt es u.a. auf dem "Tag der Erinnerung und Begegnung" auf dem Marx-Engels-Platz in Berlin, auf dem "Einheitsmarkt" der PDS in Schwerin, auf Mitgliederversammlungen von Gruppen und Kreisen der DKP Hamburg.

16.Aug. 1992: Der DKP-Bezirk Hamburg veranstaltet gemeinsam mit unserem Kuratorium eine Bus-Reise zum ehemaligen KZ Buchenwald. An der Stelle, an der Ernst Thälmann in der Nacht vom 17. auf den 18. August 1944 von einem SS-Kommando ermordet wurde, findet eine Kundgebung statt.

18.Aug. IM: Zum 48. Todestag Thälmanns veranstaltet die PDS Stralsund vor dem Thälmann-Denkmal an der Sundpromenade eine Kundgebung. Der Kuratoriumsvorsitzende hält eine Ansprache.

1.Okt. 1992: Der langjährige Vorsitzende des Kuratoriums, Walter Möller, verstirbt im 81. Lebensjahr. Zur Trauerfeier am 13. Oktober wird von den Angehörigen statt zugedachter Blumen und Kränze um Spenden für unsere Gedenkstätte gebeten. Die Sammlung erbringt weit über 2000,- DM.

14.Nov. 1992: Das Kuratorium tritt zu seiner Jahrestagung zusammen. Verabschiedet wird ein neues Konzept zur Gedenkstättenarbeit. Beschlossen wird neben der im Jahr zuvor errichteten Erinnerungstafel für 21 von den Nazis ermordeten Bürgerschaftsmitglieder - eine Tafel zum Gedenken an kommunistische Abgeordnete anzubringen, die seit 1937 in der UdSSR umgekommen sind. Eine Zwischenbilanz zum Spendenaufkommen ergibt die Summe von 80.000 DM. Bestätigt als 1. Vorsitzender wird Jan Wienecke, zum 2. Vorsitzenden wird Ewald Stiefvater gewählt, zu einer der Revisorinnen Annelie Möller.

4.Dez. 1992: Im "Hamburger Abendblatt" erscheint eine neue Attacke des CDU-Bürgerschaftsabgeordneten Boysen gegen das Kuratorium, das dessen finanzielle Basis treffen soll. In einer Kleinen Anfrage begehrt er Auskunft, ob in Hamburg ein "als gemeinnützig anerkannter Verein existiert, der berechtigt ist, steuerabzugsfähige Spendenbescheinigungen für Gelder auszustellen, die für die (Thälmann-) 'Gedenkstätte' eingeworben werden". In seiner Antwort schreibt der Senat u.a.: " ... der Verein erfüllt die gesetzlichen Voraussetzungen für die Gemeinnützigkeit und die damit im Zusammenhang stehenden Steuervergünstigungen. Die steuerlichen Überprüfungen des Vereins haben bisher zu keinen Beanstandungen geführt. "

31.Dez. 1992: Im diesem Jahr wurde unsere Ausstellung von 2.052 Personen besichtigt. Darunter von 42 Schulklassen, Gruppen Alternativer Stadtrundfahrten. Außerdem konnten wir bei uns begrüßen: eine Seminargruppe der FriedrichEbert-Stiftung, eine Gruppe Falken aus Hamburg und der Sozialistischen Jugend Oberösterreichs; Schiller- und Jugendgruppen aus Großbritannien und Nicaragua.

Mitte Jan. 1993 Auf dem in Mannheim stattfindenden 12. Parteitag der DKP berichtet das Kuratorium über seine Geschichtsarbeit und zur Spendensammlung. Am Parteitag teilnehmende Gäste der KP Chinas besuchen am 18. Januar die Gedenkstätte.

30.Jan. 1993: Zum 60. Jahrestag des Machtantritts der Faschisten erhalten der NDR und Zeitungen für Veröffentlichungen Material aus unserem Archiv.

31.Jan. 1993: Die zweite Rate der Vorausmiete wird eingezahlt. Damit ist unser Mietvertrag bis 2002 wirksam geworden.

11.Feb. 1993: Für die seit 1937 in der UdSSR umgekommenen kommunistischen Bürgerschaftsabgeordneten wird in der Gedenkstätte eine Ehrentafel angebracht. Mitte Feb. 1993: Es erscheint der Rundbrief Nr. 24 mit der Schlagzeile: "Thälmann-Gedenkstätte bleibt Spendensammlung brachte über 130.000 DM". Das Ergebnis wird als ein Erfolg gewertet, erreicht durch eine große finanzielle Anstrengung in Hamburg, Schleswig-Holstein, Berlin Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und in anderen Bundesländern. Daran teilgenommen haben Parteivorstand, Parteigliederungen und Seniorenkreise der DKP, Parteivorstand, Basisgruppen und Mitglieder der PDS. Spenden kamen aus antifaschistischen Vereinigungen wie VVN/BdA und IVvD.N. Allen, die den Bestand der Thälmann-Gedenkstätte weiter sichern halfen, wird von unserem Kassenwart Werner Schütz herzlich gedankt.

4.März IM: Der Kuratoriumsvorstand befaßt sich mit der von der Mitgliederversammlung getroffenen Festlegung, solche Broschüren und Bücher aus dem unserem Bestand auszusortieren, die nicht zu unserem

Hauptthema - Thälmann In seiner und In unserer Zeit, Arbeiterbewegung (besonders kommunistische) und antifaschistischer Widerstand - gehören. Die mit der Kassation betraute Bibliothekskommission gibt eine erste Information über Ergebnisse ihrer Arbeit.

8.März 1993: 60. Jahrestag der letzten Sitzung der freigewählten Hamburgischen Bürgerschaft. Im Rathaus gedenkt Vizepräsident Dr. Hans Joachim Meißner der Mitglieder des Landesparlaments, die 1933-1945 Opfer nationalsozialistischer Verfolgung wurden und fünf kommunistischer Abgeordneter, die seit 1937 in der UdSSR umgekommen sind. An alle Opfer wird in einer von der Bürgerschaft herausgegebenen Broschüre erinnert. Aufgenommen darin sind Fotos und biographische Informationen aus dem Archiv unserer Gedenkstätte.

16.April 1993: Kundgebung des Kuratoriums zum 107. Geburtstag von Ernst Thälmann. 200 Teilnehmer.

17.April 1993: Vortrags- und Diskussionsveranstaltung des Kuratoriums mit 40 Teilnehmern zum Thema "Ernst Thälmann in unserer Zeit". Referenten sind Mitautoren der 1979 Im Dietz-Verlag Berlin/DDR erschienenen Thälmann-Biographie: Prof. Dr. Lothar Berthold und Prof. Dr. Walter Wimmer. Ihre Darlegungen werden Im Rundbrief Nr. 25 veröffentlicht.

Juni 1993: Als Beilage der "Hamburger Morgenpost" erscheint eine Museumszeitschrift, worin über die sieben staatlichen Museen sowie über 38 nichtstaatliche Museen Hamburgs, darunter über die Thälmann-Gedenkstätte, informiert wird.

23.Juli 1993: Im Museum für Hamburgische Geschichte beginnt die Ausstellung: "... wenn alles In Scherben fällt - Hamburgs Weg in den Feuersturm». Aufgenommen sind u.a. Leihgaben aus unserem Archiv, darunter ein Antikriegsplakat der Freien Gewerkschaften aus dem Jahre 1946, das zum Motiv für das Ausstellungsplakats gewählt wurde.

1.Sep. 1993: Nachdem das Kuratorium mit dem DKP-Bezirksvorstand Hamburg einen Untermietvertrag zur Überlassung eines Teils seines Mietraumes abgeschlossen hat, eröffnet der Bezirksvorstand eine Geschäftsstelle Im Thälmann-Haus, sein bisheriger Sitz, das Fiete-Schulze-Zentrum, hatte wegen Kündigung aufgegeben werden müssen.

22.Okt. 1993: Mit der Aufführung eines von Gisela Tuchtenhagen und Klaus Wildenhahn gestalteten Videofilms, in dem Teilnehmer am Hamburger Aufstand von 1923 berichten, beginnt mit 51 Besuchern eine Veranstaltungsreihe zum Oktoberaufstand anlässlich seines 70. Jahrestages. Träger sind unsere Gedenkstätte, die Willi-Bredel-Gesellschaft, die GAL Hamburg-Nord und die DKP. Zu den Insgesamt fünf Veranstaltungen kamen etwa 300 Besucher.

23.Okt. 1993: Vortrags- und Diskussionsveranstaltung über den Hamburger Aufstand von 1923 mit Prof. Dr. Günter Hertzschansky und Dr. Stefan Weber, Mitautoren der Thälmann-Biographie. 31 Teilnehmer.

4.Dez. 1993: Das Kuratorium tritt zu seiner Jahrestagung zusammen, um Aufgaben für das Jahr 1994 zu beraten. Schwerpunkt soll der 50. Todestag von Ernst Thälmann und Rudolf Breitscheid am 18. bzw. 24. August 1994 sein.

31.Dez. 1993: Im Jahre 1993 haben 2.538 Personen aus dem In- und Ausland unsere Ausstellung besichtigt, darunter 43 Schulklassen und Jugendgruppen Alternativer Stadtrundfahrten, die weiter von Mitgliedern der VVN-BdA begleitet worden.

9.Jan. 1994: Nach der Liebknecht-Luxemburg-Demonstration versammeln sich Im Gebäude des "Neuen Deutschland" Vertreter der Thälmann-Gedenkstätten Hamburg und Ziegenhals, der Vorstände der DKP, der Kommunistischen Plattform in der PDS, der KPD und des Arbeiterbundes zum Wiederaufbau der KPD. Es wird ein erster Meinungsaustausch über zentrale antifaschistische Manifestationen zum 50. Todestag von Ernst Thälmann und Rudolf Breitscheid geführt.

26.Jan. 1994: Im Ausstellungsraum kommen Vertreter unseres Kuratoriums und des Freundeskreises der Thälmann-Gedenkstätte Ziegenhals zu einer Beratung zusammen. Vereinbart wird eine Zusammenarbeit beider Erinnerungsstätten.

3.Feb. 1994: Zum Jahrestag der letzten KPD-Funktionärskonferenz mit Ernst Thälmann am 7. 2. 1933 Im Sporthaus Ziegenhals, veranstaltet der dortige Freundeskreis Ernst-Thälmann-Gedenkstätte eine Kundgebung. Anschließend versammeln sich Vertreter kommunistischer und sozialistischer Parteien sowie beider Thälmann-Gedenkstätten In Fortsetzung Ihrer Beratung vom 9. Januar. Neu hinzu kommt ein Vertreter des Bundesvorstandes der PDS und des Bundes der Antifaschisten. Zur Vorbereitung zentraler Veranstaltungen zum 50. Todestage von Thälmann und Breitscheid bildet sich eine Arbeitsgruppe, die weitere Zusammenkünfte vereinbart.

15.April 1994: Kundgebung des Kuratoriums zum 108. Geburtstag Thälmanns. Zu den 200 Teilnehmern sprechen Vertreter der Hamburger VVN-BdA, der DKP, der PDS und GET.

11.Juni 1994: in unserem Ausstellungsraum findet eine Vortrags- und Diskussionsveranstaltung statt zum Thema: "Vor 50 Jahren- Illegale KPD und Bewegung 'Freies Deutschland' In Berlin-Brandenburg - Zur Widerstandsorganisation um Saefkow, Jacob und Bastlein". Referentin: Ursel Hochmuth. 30 Teilnehmer.

30.Juni 1994: Im ersten Halbjahr 1994 wurde unsere Ausstellung von 1.702 Personen besichtigt, darunter von 28 Schulklassen und Jugendgruppen.

8. Juli 1994: Die 1977 vom Kuratorium herausgegebene biographische Thälmann-Dokumentation "Zwischen Erinnerung und Erwartung" erscheint als Nachdruck.

9.Juli 1994: Am Kolloquium "Es geht nicht nur um Thälmann" Im Karl-Liebknecht-Haus in Berlin, den Marxistischer Arbeitskreis der Historischen Kommission der PDS, Kuratorium GET und DKP-Geschichtskommission veranstalten, nahmen Jan Wienecke und zwei weitere Mitarbeiter der Hamburger Gedenkstätte toll.

25 Jahre Solidarität mit der Gedenkstätte

Solidarität hat es ermöglicht, die Thälmann-Gedenkstätte einzurichten, ständig auszubauen und bis heute zu erhalten. Das auch in schwerer gewordenen Zeiten. So konnte unser Kuratorium im vergangenen Jahr einen bis 2002 laufenden Mietvertrag abschließen. Um die dazu benötigten Mittel zusammenzubekommen, hatten wir 1992 einen Spendenaufruf veröffentlicht. Es war für uns alle überwältigend, wie unsere Freunde aus den alten und neuen Bundesländern sowie aus dem Ausland eine Summe von 130000 DM aufbrachten. Wir berichteten darüber ausführlich im Rundbrief Nr. 24, ebenso über den Versuch des CDU-Bürgerschaftsabgeordneten Boysen, unserem Verein die Gemeinnützigkeit abzuerkennen, d. h. das Ausstellen von Bescheinigungen für steuerabzugfähige Spenden zu unterbinden, was aber nicht gelang.

Wir werden unsere ehrenamtliche Tätigkeit in der Gedenkstätte weiterführen. Sie soll - so die Mitarbeiter - geöffnet bleiben, um durch die ständige Ausstellung Kenntnisse über Thälmann und wichtige Ereignisse aus der Geschichte der Arbeiterbewegung zu vermitteln und über Bibliothek und Archiv Wissenschaftler, Studierende, Journalisten und andere Interessenten bei eigenen Projekten zu unterstützen. Besonders denken wir an Jugendgruppen und Schulklassen, an die Alternativen Stadtrundfahrten des Landesjugendringes, die mit Begleitern der VVN-BdA ins Thälmann-Haus kommen. Unsere Besucher verlassen die Ausstellung oft mit den Worten. -Es ist gut, daß es diese Gedenkstätte gibt.

Unterstützung für Renovierung den Ausstellungsraumes

Die Zeit ist gekommen, daß der Ausstellungsraum überholt werden muß. Die Frage der Kaltmiete haben wir bis 2002 gelöst, die Mittel für monatlich anfallende Kosten (Heizung, Strom, Betriebskosten) können durch laufende Spenden gedeckt werden. Nun steht vor uns das Problem, wie wir die Renovierung finanzieren. Der von uns eingeholte Kostenvoranschlag beläuft sich auf etwa 16000 DM. Von dieser Summe ist schon ein Zehntel zugesagt: auf Antrag der GAL-Fraktion hat uns die Bezirksversammlung Nord einen Zuschuß aus Sondermitteln in Höhe von 1500 DM gewährt. Wir bitten alle Freunde der Gedenkstätte mit Spenden zu helfen, um die Gesamtsumme für Renovierung und weitere Gestaltung der Ausstellung aufzubringen. Auch der kleinste Betrag ist nützlich. Im voraus danken wir allen, die uns finanziell unterstützen können. Ab Dezember 1994 wollen wir mit den Malerarbeiten beginnen und müssen vorübergehend schließen. Werner Schütz

Spendenaufruf anlässlich Renovierung

Für den Erhalt der Gedenkstätte Ernst Thälmann bedürfen wir weiterhin finanzieller Solidarität. Besonders dankbar sind wir für Spenden, die per Dauerauftrag eingezahlt worden auf unsere Konten-.

Bank für Gemeinwirtschaft 1180328700 (BLZ 200 101 11)

Postgiroamt Hamburg 1337 37-204 (BLZ 200 100 20)

Spenden an das Kuratorium sind steuerabzugfähig. Wir stellen dafür Bescheinigungen aus.

Einzugsvollmacht

Ich bin / wir sind einverstanden, daß von meinem (unserem) Konto monatlich / vierteljährlich DM für das Konto den Kuratoriums "Gedenkstätte Ernst Thälmann- e.V. abgebucht worden.

Konto,-Nr.: . Bankleitzahl .

Kontoinhaber Geldinstitut:

Datum . ,

Unterschrift

Adresse

Es gibt nicht» Unerbittlicheres als Tatsachen

Aus der Antwort Ernst Thälmanns auf Briefe eines Mitgefangenen (Kassiber, Bautzen Anfang 1944)

Mein teurer sozialistischer Schicksalsgenosse und revolutionärer Mitkämpfer! Beim Durchlesen Deiner Zeilen habe ich den Wunsch gehabt, Deine Stimme zu hören, Dein Wesen zu fühlen, Deinen Charakter zu erspüren.

Eine sehr schwierige Aufgabe, die Talent und emsige Vorstudien auf dem Gebiet der Menschenkenntnis vorausgesetzt. Ich werde deshalb mit Dir - ohne Umschweife und Hintergedanken - in einer Sprache reden, wie sie unter Brüdern, Freunden und revolutionären Kämpfern selbstverständlich sein sollte. Diese Sprache ist eine politische und bildhafte Sprache; sie ist hart und rau, aber doch von innigster Liebe und großer Wärme getragen, und sie ist wahrheitsgemäß. Denn es gibt eine historische Wahrheit, das heißt eine notwendige Übereinstimmung der feststellbaren Tatsache mit ihrer Darstellung. Es gibt ein politisches Gewissen, welches fordert, dieser Wahrheit zu dienen. Die Wahrheit läßt sich auf die Dauer nicht verfälschen, es gibt nichts Unerbittlicheres als die Tatsachen. Bedenke immer, daß unser Gewissen gut und rein ist; es ist nicht belastet gegenüber dem schaffenden deutschen Volke, zum Beispiel mit Kriegsverbrechen, imperialistischer Räuberpolitik, Tyrannei, Terror, Diktatur und Gewissenszwang, Unfreiheit und Willkür, Scheinsozialismus, faschistischen Rassentheorien, Rosenbergschen Philosophien, Arroganz, Hochmut, Prahlereien und sonstigen Dingen... Gewiß, wir sind auch keine reinen Unschuldengel, die unbelastet und unbeschwert von allem dastehen. Auch wir haben in der Vergangenheit schwere und teilweise große politische Fehler gemacht, leider manches versäumt und unterlassen, was wir in dem verschlungenen Wirrwarr des Zeitgeschehens hätten tun müssen, um dem Faschismus den Weg zur Staatsmacht zu versperren. Wir haben -unsere Fehler erkannt, durch Selbstkritik offen ausgesprochen, sie korrigiert und haben neue Wege auf dem Gebiet der Politik, der Propaganda und des Massenkampfes eingeschlagen. Da wir aber bis jetzt in Deutschland keine Vertreter in die Reichsregierung entsandt hatten und schon garnicht als alleinige Staatspartei am Ruder waren, sind unsere Belastungen dem deutschen Volke gegenüber weniger schwer und nicht so erheblich. Diese Tatsache und vieles andere, insbesondere aber unser unausgesetztes Opfer im Kampf gegen den Faschismus, sind und bleiben ein großes Plus für unsere Politik und haben uns Vertrauen gebracht. Der Größe eines politisch handelnden Menschen wird man nur dann ganz gerecht, wenn man ihn nicht allein danach beurteilt, was er erreicht, sondern auch danach, was er gewollt hat.

Aus: Ernst Thälmann, Zwischen Erinnerung und Erwartung. Autobiographische Aufzeichnungen. Hrsg.: Kuratorium - Gedenkstätte Ernst Thälmann " e. V., Hamburg 1994, S. 33 ff

reprint 1994 erhältlich in der GET. Schutzgebühr: DM 12.80

Gedenkstätte Ernst Thälmann Hamburg

Rundbrief aus dem Thälmann-Haus Verantwortlich: Ewald Stiefvater

Aus gegebenen Anlaß bitten wir - bei Verwendung von Rundbrieftexten um Quellenangabe und Zusendung eines Belegexemplars

- bei Anfragen auf Zusendung des Rundbriefes(für Porto und Versandkosten) in entsprechen dem Wert Briefmarken beizufügen

- Wünsche an Bibliothek und Archiv unter Angabe des Themas schriftlich und rechtzeitig zu übermitteln

Im voraus dankt ein ausschließlich ehrenamtlich arbeitendes Team

Anschrift der Redaktion: c/o Gedenkstätte Ernst Thälmann Tarpenbekstraße 66, 20251 Hamburg Telefon: 040/474184

Ausstellung Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 10-17 Uhr

Samstag u. Sonntag 10-13 Uhr

Bibliothek und Archiv

nach vorheriger Vereinbarung